

Chaspi erlebte den Frühling nicht mehr, aber in seinem Herzen war es Frühling geworden, und der milde Hauch des Friedens war dort eingezogen. Mit Gott und den Menschen ausgeöhnt, starb er eines sanften Todes und fand sein Grab, wie er es gewünscht, in der heimatlichen Erde. — Das Glück aber wich nicht

von der Weidhohstet und auch droben auf dem Obstoßener wurde es immer mehr und mehr heimisch. Der greise Marti verlebte noch schöne Jahre im Kreise seiner Kinder und Enkel, noch oft erzählte er ihnen vom armen Chaspi, von seinen Verirrungen in der Fremde und seinem erbaulichen Sterben in der Heimat.

